

Märkisches Tageblatt



verbunden mit dem
General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.
Insertionen werden die 7 gelbste Zeile mit
10 Pf. berechnet.

Die Vereinbarungen der Industriellen.

In der freihändlerischen Preise werden mit erneuter Heftigkeit Angriffe gegen die Vereinbarungen der deutschen Industriellen gegen das Anbieten ihrer Erzeugnisse zu Schleuderpreisen gerichtet und abgemauert werden die, wenn auch nur vereinzelt vorgekommen, Fälle vorgeführt, in denen bei öffentlichen Submissionen von der deutschen Eisenindustrie — u. A. von den Schienenwalzwerken — dem Auslande billigere Preise bewilligt worden sind, als dem Inlande. Es ist zugegeben, daß hier und da eine bisweilen recht bemerkenswerthe Differenz zwischen den Inlands- und Auslandspreisen vorhanden gewesen ist, trotzdem sind die daraus hergeleiteten Anschuldigungen der Industrie in solcher Allgemeinheit nicht berechtigt, weil man für eine ausnahmsweise sehr niedrige Preisforderung eines exportirenden deutschen Werkes die anderen Firmen nicht verantwortlich machen darf, vorzugsweise jedoch, weil der eine Geschäftsabschluß mit einem anderen nur unter Beachtung aller einschlagenden Verhältnisse verglichen werden kann. Selbst für zwei kurz aufeinander folgende Abschlüsse ist nicht einmal die Zeit übereinstimmend, da ein Unterschied von wenigen Tagen eine andere Preislage bewirken kann. Durchaus verschiedene sind dagegen in der Regel zwei zu annähernd gleicher Zeit abgeschlossene Geschäfte: in dem Lieferungstermin, in der Größe der Bestellung, in der verlangten Qualität, in der Garantie über die Haltbarkeit der Artikel, in den Frachtkosten, in den Zuschlagsbedingungen, in der Sicherheit für den Eingang der Zahlung, in der Kautionsbestellung u. s. w., d. h., in allen Anforderungen und Einzelheiten, welche für die Preisstellung maßgebend sind. Kommt ferner für die Firma die Gewinnung eines neuen, ausländischen, von der fremden Konkurrenz bisher hartnäckig behaupteten Absatzgebietes in Frage oder handelt es sich darum, bei andernorts fehlenden Bestellungen das Werk in Betrieb zu halten und den Stamm angelernter Arbeiter nicht reduzieren zu sollen — dann läßt sich wenigstens erklären, daß ein Werk, um irgend eine drohende Lücke in seinem Arbeitspensum auszufüllen, sich gelegentlich auch zu Opfern entschließt. Dieselben Differenzen zwischen den Inlands- und Auslandspreisen sind übrigens keine deutschen Eigentümlichkeiten, sie finden sich vielmehr in allen andern Ländern und zwar ganz in derselben Weise. Die Eisenwerke, Lokomotivfabriken, Waggonbauanstalten, Lieferanten von Kleinzeugen u. c. in England, Frankreich, Belgien, Desterreich und Nordamerika u. a. m. verlangen und erhalten von ihren inländischen Eisenbahnen durchschnittlich weit höhere Preise, als dieselben Werke fordern, sobald es sich um eine auswärtige Lieferung handelt, ohne daß in diesen Ländern über daselbe Verfahren ein ebenso großer Lärm geschlagen wird. Die Eisenbahn-Direktionen wissen auch nur zu gut, daß es gerade die Eisenindustrie ist, welche die meisten und schwersten Frachtopfer aufzuleisten und daß die Einnahmen der Bahnen sofort schwinden, sobald der Geschäftsgang in der Eisenindustrie ermattet. Falls etwa beispielsweise von Magdeburg aus 10 000 Tonnen Schienen in England bestellt werden sollten, so gehen den deutschen Bahnen, da die englischen Schienen elbaufwärts den Wasserweg einschlagen könnten, nicht bloß die Fracht für diese 10 000 Tonnen verloren, sondern auch das etwa sechsfache Gewicht — in Summa gegen 60 000 Tonnen — an Frachten für den Transport der Erze, der Kohlen, der Zuschlagsmaterialien event. des Rohstoffs, die Alles in Allem zur Herstellung jener 10 000 Tonnen auf deutschen Werken erforderlich gewesen wären. Wenn die deutschen Eisenbahnverwaltungen fortschreiten würden, ihren Bedarf aus dem Auslande zu decken — sogar ohne die deutschen Werke zu Submissionen aufzufordern, wie dies in Oldenburg geschehen ist — so beinträchtigen sie nicht bloß die einheimischen Werke und deren Arbeiter, sondern schließlich ihre eigenen Einnahmen. Ist der Preis der inländischen Werke höher, als das Angebot des Auslandes, so haben sich die ersteren, soviel bekannt geworden, jederzeit bereit finden lassen, ihre Preise bis zu den Sähen ihrer ausländischen (in der Produktion vielfach begünstigten) Konkurrenten zu erniedrigen, selbst wenn bedeutende Opfer zu bringen waren. Warum dieses Verfahren, daß den Bahnen einen recht großen Schaden gegen etwaige Ueberheuerung bietet, verlassen werden soll, ist nicht einzusehen; bedauerlich wäre es, wenn daselbe verlassen werden sollte.

Bundschau.

* Bekanntlich hängt die gegenwärtige Bewilligung von Altersrenten wesentlich davon ab, daß die betreffende Person in den Jahren 1888, 1889 und 1890 in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat und auch diese Beschäftigung bis

in das Jahr 1891 ausgeübt hat. Dies wird in der Regel durch Versicherung der Arbeitgeber nachgewiesen. Es sind nun bei der Verwaltung der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt in Berlin Fälle zur Kenntnis gekommen, in welchen Arbeitgeber wieder besseres Wissen, um den betreffenden Personen zu einer Rente zu verhelfen, Beschäftigungen beiseite gelassen, welche entweder überhaupt nicht oder doch nicht unter den in der Versicherung angegebenen Bedingungen (insbesondere betreffend die Lohnbezüge) stattgefunden haben. Dieses Verfahren stellt sich als vollkommener bezw. verführerischer Betrug dar, und es ist auch bereits in einem Fall von dem Berliner Unfalls-Vorstande die Strafanzeige bei der königlichen Staatsanwaltschaft erstattet worden. Außerdem machen sich aber auch die betreffenden Arbeitgeber bezüglich aller auf Grund dieser falschen Versicherung von der Versicherungsanstalt geleisteten Rentenbeträge regrepplich. Es ist also Vorsicht geboten!

* Die „Vossische Ztg.“ läßt sich aus Paris thelogapieren: „Die ruhige unparteiische Haltung der Berliner freikundigen Presse macht hier den besten Eindruck.“ Wir hätten das Blatt für zu flug gehalten, als daß es nicht dieses belästigende Telegramm lieber für sich behalten hätte. Deutsche Zeitungen, die gegenwärtig in Paris, wo man die Mutter des deutschen Kaisers und diesen selbst inuliert, guten Eindruck machen! Ehrend ist dieses Pariser Zeugnis doch wohl nicht; aber berechtigt ist es. Tatsächlich sind die deutschfreundschaftlichen Blätter draus und drin, den französischen Machthabern, die nun anheimelnd ihrer Schwäche gegenüber den Chauvinisten sich zu schämen beginnen und die — natürlich ohne die Déroulede und Genossen absichtlich — gerne die ganze Angelegenheit vernichten möchten, goldene Brücken zu bauen. Niemand ist so eifrig auf der Jagd nach einem die französische Republik entlastenden Sündenbock, als die deutschfreundschaftlichen Organe, und die „Vossische Zeitung“, die erit für sich schreibt: „In diesem Augenblick ist ein großer Teil der französischen Nation in einer Verfassung, welche man milde (i) mit Unzurechnungsfähigkeit bezeichnen muß“, schreibt heute: „Was ist denn geschehen...? An der Hand dieser Stimmen der deutschfreundschaftlichen öffentlichen Meinung wird Frankreich gar bald das Kunststück fertig bringen, sich selbst als vorwurfsfrei und die Deutschen als Friedensstörer hinzustellen.“

* Die Sozialdemokraten haben bekanntlich um Streikende zur Beharrlichkeit zu bewegen, das Mittel angewandt, die Unterstützungsgelder oft nur auf Schuldchein oder auf Wechsel zu geben; unter diesen Umständen sind die Ausständischen dem Streik-Comitee total ausgeliefert. Jetzt hat das Gericht in Altona eine Entscheidung getroffen, welche dieses Verfahren zu nichte macht. Das Gericht hat nämlich — der Köln. Ztg. zufolge — eine Wechselklage des Unterstützungvereins deutscher Tabakarbeiter gegen einen aus dem Verein getretenen Arbeiter abgewiesen. Die Wechsel, welche Arbeiter für empfangene Unterstützungsgelder acceptieren müssen, sind daher ungültig.

* Ueber die Lage der Handwerker im Eulengebirge wird dem Reichsanzeiger aus Schweidnitz geschrieben: „In Folge der bedrückten Lage der Handwerker ist Seitens der königlichen Regierung zu Breslau die Bildung von Kreis- und Lokalkommissionen unter dem Voritz des betreffenden Landrates angeordnet worden. Den Kommissionen gehören stets die Geistlichen beider Konfessionen, die Amtsvorsteher und einige Herren der betreffenden Gegend an. Die Kommissionen haben eingehende Beratungen über die Lage der Handwerker in ihren Bezirken gepflogen und zunächst für die Fälle einer thätlichen Nothlage die Hilfe der Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen. Mit den dadurch gewonnenen Mitteln ist es den Kommissionen möglich gewesen, helfend eingreifen zu können. Auch die Hergabe von Lebensmitteln u. c. die außerdem Seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins getroffene Einrichtung von Suppenküchen in einzelnen Weber-Ortschaften des Eulengebirges hat sich ebenfalls zweckmäßig erwiesen und zur Besserung der Lage beigetragen. Selbstverständlich ist damit nur die äußerste Noth gelindert; die Lage der Handwerker bleibt trotz dieser Wohlthätigkeitspenden noch traurig genug.“

* Die neue nordamerikanische Einwanderungsbill, welche, nachdem sie nunmehr auch vom Senate angenommen worden, binnen kürzester Frist Gesetzeskraft erhalten dürfte, erscheint ihrem wesentlichen Inhalte nach ganz geeignet, deutsche Auswanderungslustige von der Vorstellung zu kurieren, als wenn jenseits des Ozeans alles auf's Beste bestellt wäre und der mit den Verhältnissen im Vaterlande Unzufriedene drüben nur aus Land zu steigen brauche, um sich alsbald ins warme Nest setzen zu können. Was Kenner der dortigen Verhältnisse schon seit Jahr und Tag zu wiederholen nicht müde werden, daß in Amerika die Aussichten auf leichtes und gutes Fortkommen mindestens nicht günstiger sind, als hier, höchstens mit dem Unterschiede, daß der Kampf ums Dasein in Amerika noch ungleich heftiger und rücksichts-

loser geführt wird, findet sich durch den Wortlaut der neuen Einwanderungsbill, wenn auch nicht ausdrücklich, in allen Punkten bestätigt. Wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika der Einwanderung mittelloser Personen jetzt einen gesetzlichen Riegel vorschieben, so liegt der Grund dieser Abwehrmaßregel in der Thatfache, daß drüben die massenhafte Ansammlung von Proletariat nachgerade zu einer öffentlichen Kalamität herangewachsen ist. Das neue Gesetz räumt dem diskretionären Ermessen der zuständigen Behörden einen sehr weitgehenden Umfang ein, indem es die Beurtheilung, ob jemand als pauper zu betrachten sei, von der subjektiven Vermuthung der Einwanderungsbehörde abhängig macht, und es damit so ziemlich in das Ermessen dieser Instanz stellt, ob dieselbe im konkreten Falle die Merkmale des Pauperismus wahrnimmt oder nicht. Diejenigen Kategorien, welche auch in Zukunft den Vereinigten Staaten als Bevölkerungszunahme genehm sind, bemittelte Personen, stellen nicht das Hauptcontingent der Auswanderer, dieses wird vielmehr aus solchen Leuten gebildet, welche es drüben erst zu etwas bringen wollen. Aber auch mit materiellen Hilfsquellen Ausgestattete werden es sich in Zukunft zweimal überlegen, ob sie ohne Veranlassung der zwingendsten Art ihre deutsche Heimath aufs Gerathewohl verlassen und mit einem Staatsweien vertraulich werden wollen, welches in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht mindestens ebenso tiefegehende Gegenstände aufzuweisen hat als irgend ein europäisches Gemeinwesen, und noch dazu mit so gewagten, der stetigen, ruhigen Entwicklung so abträglichen Experimenten behaftet ist, wie die Silbergefeßgebung und die Mac Kinley-Bill. Jedenfalls ist die Zeit, wo Götze sagen durfte: „Amerika, Du hast es besser, als unser Kontinent, der alte“, längst und unwiderbringlich dahin.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 2. März.

Am Bundesrathstische: von Caprivi, von Kattenborn-Sachsen.

Des Hais ist gut belebt.

Die zweite Beratung des Militäretats wird beim Kapitel „Naturalverpflegung“ fortgesetzt. Hier werden mit Rücksicht auf die früher beschlossene Abweisung einer Anzahl von Stabsoffiziersstellen und der noch zu fallenden Beschlüsse hinsichtlich der Werbe-Nationen für Brod- und Fourageverpflegung abgelehnt beim preussischen Kontingent 192084, beim sächsischen 12278, beim württembergischen 5765 Mann. Die Kapitel: Verkleidung und Ausrüstung der Truppen, Garnisonverwaltungs- und Servicewesen, Garnison-Bauwesen, Militär-Medicinalwesen, Verwaltung der Traindepots und Instandhaltung der Feldgeräthe, Verpflegung der Erbs- und Rekrute-Mannschaften auf dem Marsche werden debattelos angenommen. Beim „Ankauf der Remontenpferde“ fordert die Militärverwaltung an Geldverfügung zur Beschaffung von Dienstpferden für alle berittenen Offiziere im preussischen Kontingent 221448, im sächsischen 188764, im württembergischen 120028 Mann. Die Budgetkommission beantragt zu bewilligen: für Gewährung von Pferdegeldern für die rationsberechtigten Offiziere der Fußtruppen vom Sekondeleutnant aufwärts bis zum Regimentskommandeur jedoch ausschließlich des letzteren, sowie für diejenigen rationsberechtigten Offiziere gleicher Chargen, die aus den Fußtruppen hervorgegangen, sich in besonderen Funktionen befinden 1 006 800, bezw. 91 298 bezw. 52 067 M., ferner an Geldverfügung zur Beschaffung von Dienstpferden für Adjutanten 60 650 bezw. 4505 und 1733 M. Der finanzielle Ertrag dieser Abnahme ist eine Erparnis von 117 698 bezw. 92961 und 66 228 M.

Kriegsminister v. Kattenborn: Die Militärverwaltung kann eine einseitige Lösung der Frage in dem Antrage der Budgetkommission nicht erblicken, obgleich derselbe eine Hilfe an denjenigen Stellen gewährt, wo die Hilfe am nöthigsten ist. Der Antrag durchdringt aber ein von uns aufgestellt bestimmtes System und ich bitte daher dringend, die Regierungsvorlage anzunehmen.

Abg. Richter (frei.): Die freikundige Partei wird für die in den Kommissionsanträgen enthaltene Mehrforderung stimmen. Sie beweist damit, daß sie zur Bewilligung wirklich notwendiger Posten fähig ist. Wo wir ein Bedürfnis nicht zu erblicken vermögen, können wir aber auch keine Gelder bewilligen.

Abg. Dr. v. Frege (konf.): Ich erkläre, daß ich politisch keine Freunde auf dem Boden der Regierungsvorlage sehe, aber bei der Ausichtslosigkeit derselben für die Kommissionsbeschlässe stimmen werden.

Abg. Frh. v. Suene (Gr.): Ich empfehle den Kommissionsantrag, der dem vorhandenen Bedürfnis und ebenso dem Sparmaßstabsrückichten entspricht.

Abg. v. Kardorff (freik.) und Dr. Sammacher (natl.) erklären, daß ihre politischen Freunde nach Lage der Sache für den Kommissionsantrag stimmen werden. Letzterer wird darauf angemommen.

Die Kapitel Verwaltung der Remontepferde, Reisekosten und Tagesgelder, Vorposten und Transportkosten werden debattelos angenommen.

Beim Kapitel Militär-Erziehungs- und Bildungswesen beantragen die Abg. Richter und Hinge (frei.) Abschleppung der von der Regierung geforderten Vermehrung der Kadettenanstalten.

Abg. Hinge (frei.): Der Andrang zu den Kadettenhäusern, womit die Forderung begründet wird, ist nur ein künstlich erzeugter, hervorgerufen durch Freistellen, sowie durch die Verbilligung der Pensionenstellen. Es liegt darin eine Bevorgung besonderer Kategorien der Bevölkerung und gerade diese bekämpfen wir. Das Offizierskorps muß aus den Kreisen des ganzen Bürgerthums ergänzt werden. Die große Masse des Offiziers-Erlasses geht auch am besten aus der Truppe selbst hervor, anstatt aus den Kadettenhäusern.

Abg. Frh. von Suene (Centr.) befürwortet die Vermehrung der Kadettenhäuser. Gerade die Mischung von aus den Kadettenanstalten und von aus den Kreisen der Offizier-Adjutanten hervorgegangenen Offizieren hat wesentlich zur Bildung eines so wichtigen Offizierskorps beigetragen, wie wir es besitzen.

Abg. von Frege (konf.) tritt ebenfalls für die Vermehrung der Kadettenanstalten ein. Die Erziehung in denselben sei eine derartige, daß die jungen Leute auch für andere Berufe, als den des Offiziers, dadurch befähigt würden.

Abg. Richter (frei.) spricht gegen die Forderung. Die Aufnahme von aus bürgerlichen Kreisen hervorgegangenen Offizieren ist künstlich erschwert worden. Die Folge davon ist, daß unsere Offiziere so wenig Kenntnis von den bürgerlichen Interessen haben und dieselben so wenig berücksichtigen. Die Fachkenntnis unseres Offizierskorps schäde auch ich, daselbe betont aber den militärischen Standpunkt viel zu einseitig, und die Hauptschuld hieran trägt eben die Erziehung im Kadettenhause.

General Vogel von Falkenstein widerspricht dem. Weder aus den Kreisen der betreffenden Familien, noch aus denen der Arme, also dem nachstehenden Kreise, sind bisher Bedenken gegen die Art der Erziehung der Kadetten geltend gemacht worden, und hierauf kommt es doch sehr an. Daß die Kadetten-Erziehung einseitig macht, kann ich auch nicht sagen, denn gerade unsere bedeutendsten Generale sind aus den Kadettenhäusern hervorgegangen. Die Einrichtung der Kadettenanstalten entspricht durchaus unseren Armeeverhältnissen und im Interesse der Arme gerade bitte ich die Regierungsvorlage anzunehmen. Die Vermehrung der Kadettenanstalten wird hierauf genehmigt. Bei demselben Kapitel finden sich Remonstranzen in Folge Errichtung von Unteroffizier-Vorschulen in Jülich und Woblan.

Die Abg. Richter und Hinge (frei.) beantragen die Streichung dieser Forderungen.

Abg. Hausmann (Volkspartei) empfiehlt die Streichung und spricht sich gegen die Unteroffizier-Vorschulen überhaupt aus. Der Herr Reichsfanzler hat am Sonnabend die Parteien der Linken der Negative beabsichtigt. Der Vorwurf ist unbegründet, nachdem wir bereits 312 Millionen beim Militäretat bewilligt haben.

Vogel von Falkenstein bittet, die Unteroffizier-Vorschulen zu fördern. Es handle sich dabei weniger um eine Vermehrung der Quantität, als um eine Besserung der Qualität der Unteroffiziere.

Abg. Dahn (konf.) erklärt, daß seine politischen Freunde in den Unteroffizier-Vorschulen eine heilsame und nützliche Einrichtung erblicken und deshalb für die Neuforderung stimmen werden.

Abg. Richter (frei.) bekämpft die Einrichtung von Unteroffizier-Vorschulen. Dieselben erzeugen jenes Selbstbewußtsein, welches der Herr Reichsfanzler als militärische Tugend bezeichnet hat, das aber in Wirklichkeit nur darin besteht, daß die Leute in Folge ihrer Gemüthsart, zu commandiren, ganz verlieren sich in andern Verhältnissen anzuheben. In keinem Falle ist das Bedürfnis von zwei neuen Schulen nachgewiesen. Am Sonnabend hat der Reichstag erst Unteroffizier-Premien beschloffen, um so weniger liegt also Grund zu abermaligen neuen Ausgaben vor.

Major Gade betont, daß seit zehn Jahren mit den Unteroffizier-Vorschulen die denkbar besten Erfahrungen gemacht sind. Vollständig aus diesem Grunde sind die heutigen Neuforderungen eingebracht.

Abg. Dahn (konf.) wird für die Forderungen stimmen, weil gerade aus den Neuforderungen des Abg. Richter die Nothwendigkeit derselben hervorgeht.

Abg. Hinge (frei.) betont, daß die militärische Erziehung aus der Arme heraus erfolgen solle; deshalb bekämpfe er das Prinzip der Sonder-Erziehung. Er sei auch der Ansicht, daß aus diesen Schulen kein beiderseits brauchbares Material für die Befehlshaber der Unteroffizierstellen gewonnen werde.

Abg. Hausmann spricht ebenfalls gegen die Bewilligung.

Darauf wird die Debatte geschlossen und unter Abschleppung des Antrages Richter-Hinge die Vorlage unverändert genehmigt.

Die Weiterberatung des Militäretats wird sodann auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 2. März.

Die zweite Beratung der Eisenbahnvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Schmieding (natl.) bringt den Wagenmangel in Oberhessen und Westfalen während des letzten Winters, sowie den Erlaß des Handelsministers wegen der Geschäftsführung der rheinisch-westfälischen Rechen zur Sprache. Redner befreit, daß Letzteren mit Recht Vorwürfe gemacht werden könnten und sieht als Hauptursache des Wagenmangels die Verlesung der Staatsbahnverwaltung an.

Abg. Frh. von Thiedemann-Womst (freik.) nimmt die Verwaltung in Schutz.

Handelsminister von Verelisch erklärt, jenes Rundschreiben sei streng vertraulich gewesen und gegen seinen Willen an die Öffentlichkeit gelangt. Die Untersuchung hätte eingeleitet werden müssen, weil bestimmte Beweise erhoben seien. Er werde sich aber sehr freuen, wenn sich die Beweise als unbegründet herausstellten.

Minister von Maybach stellt in Abrede, daß durch Schuld der Bahnverwaltung der Wagenmangel herbeigeführt sei. Die Hauptursache seien Betriebsstörungen gewesen.

Abg. Graf Limburg (konf.) schließt sich dem an.

Abg. Schmidt-Eberfeld (frei.) hält die Unterbindung der Geschäftsführung der Rechen für sehr notwendig.

Abg. von Ebern (natl.) und Vapellus (freik.) treten für die Rechen ein.

Hierauf wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Darauf wird die Vorlage betr. Abänderung des Wasser-Genossenschafts-Gesetzes in erster Lesung beraten.

Die zweite Lesung findet später im Plenum statt. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Einkommensteuergesetzes.)

achgeben wolle.
verlesen. Die
bit zum Streik
bittend keine
behalten, der
e von der Ar-
ie allgemeinen
r Behandlung
Tatsachen an-
en Streik be-
er zu Protokoll
doh nirgends
unden. Keiner
machen. Wenn
und Glend ent-
nterstützungen
n darüber legt
ch durchsicht-
en den beiden
n nun bereits
nde das viel
da, so würde
man möge also
e (zwischenrufe).
diese beweisen
Gefährlichkeit
en entlassen
in der Einzelnen
in die Welt
nter leben,
ich vor Unord-
n abhalten, zu
Nun, das treue
chen abgab, für
rentner wirklich
u umhergehen
u bringen. Lassen
u andere Jassen
über annehmen
arren gehalten,
en von großen
u viele Männer
ie wollten und
Er werde jetzt
n müssen und
schreiben. Zum
er habe
des Gedinges,
i ist nicht. Es
leien oder sonst
in gelagert, sie
en, wie Andere,
nd ihnen nur
n, ob man an
n flüchtig ab-
n hoch auf den
der Vergleiche.
Mittwoch statt-
zu bebauern ist
toren heringe-
Eine Wieder-
ne Formulierung
n wir, daß die
en Weg finden.
große Rücksicht-
werden, da er
atte.)

land.

n-Verfam-
stern Abend weit
en eingefunden,
am 31. Mai er-
leinischer und
m. E. t. t. t. t. t. t.
begeleiteten sich
Bonnern, Dort-
Barmen, Hamm,
Der Vorsitzende,
der erste Preis in
e Medaille und
er 11. Abteilung
Markt, der erste
ergoldete Medaille
Chenpreisen
welchen der Verein
Die Anzahl der

schneidenden Wind
cht peitschte.
glaube, daß ich
dreihundert Klaf-
n verzeihen, als
er erblickte. Ich
oben ein und war
zu sein.
das wie ein Fan-
urchbar müde ich
ut, daß, wenn ich
mich sichere Ret-
t Schnee bedekt,
mochte ich keinen
bieten.

agen.

hab Calliano, einer
reichs hat in Ba-
hle mit überaus
Hingewandte einer
ischen- und Kofen-
denfens vorgefunden,
er Zeit des Brude-
und Herzog Al-
bungen in der Tie-
zahl Meier und
Bragamente und ge-
Gewißheit machen
sicher Zeit bewohnt

eto-Hort wird zur
Dampfer bestien,
he von Neufund-
n zu früher Jahres-
s Beweis dafür an-
diesjährige Winter

gestifteten Preise hängt von der Beilehung der einzelnen
Gefangenen ab, jedoch auf den dritten Verein ein Preis
entfällt. Am Ehrenpreisungen im Hotel Hof dürfen nur
die mit dem 1. 2. oder 3. Preise gekrönten Vereine Theil
nehmen. Jeder Verein erhält zwei Freiarten, welche
zum Besuche beider Lokale (Vormann und Hof) be-
rechtigen. Aufregend war die Debatte über „Orpheus“
Vochum. Nach Aussage eines Delegierten aus Vochum
„Orpheus“ sich aus Mitgliedern von „Arion“ Langen-
breer, Concordia, Eichen und „Orpheus“ Vochum rekrutiren.
Nicht nur aus etwa 40 Sängern bestehend, hat
„Orpheus“ für Witten die doppelte Anzahl an-
gemeldet. Der Vorstand des festgebenden Vereins will
die Angelegenheit unteruchen, und soll alsdann im un-
günstigen Falle „Orpheus“ ausgeschlossen werden. (Nicht
so! B. H.) Die erste und zweite Abtheilung tritt
im großen Saale bei Hof auf, die dritte Abtheilung
bei Vochum. In der ersten Abtheilung singen:
Orpheus-Vochum (80), Einigkeit-Vochum (75), Rheinischer
M.-G.-B.-König (70), Casilia-König (62), Con-
cordia-Düsseldorf-Ring (50). In der zweiten Ab-
theilung concurren: Germania-Lindenthal (35), Sans-
souci-Dortmund (36), Rindlinghauser M.-G.-B. (36),
Casilia-Schwerte (30), Quartettverein-Hamm (25),
Orpheus-Müsse (25), Eintracht-Verne (33), Harmonie-
Eichlinghofen (34), Orpheus-Münster (28). In der dritten
Abtheilung treten: Germania-Eberfeld (24), Glode-
Nemisch (24), Eintracht-Dormmholz (19), Casilia-Barop
Nemisch (24), Eintracht-Bommern (24), Germania-Krone (24),
Bürgerverein Eichen (21), Fortuna-Verne
Nemisch (24), Eintracht-Dormmholz (22),
Casilia-Schwerte (22), Eintracht-Dormmholz (20),
Eintracht-M.-G.-B.-König (22), Wachel-Lar (22), Eintracht-
Nemisch (17), Eintracht-Eichen (22), Loreley-Vochum
(22), Germania-Dortmund (22), Harmonie-Eichen (22),
Eintracht-Dormmholz (22), Victoria-Nemisch (16),
Concordia-Süßen (22), Eintracht-Süßen (24). Außer-
dem werden nach Beschluß des Vorstandes des festgebenden
Vereins noch die bis gestern ausstehenden Vereine:
Concordia-Münster, Concordia-Winterberg, M.-G.-B.-
König, Concordia-Eichen, Ringe Eichen und Con-
cordia-Gütersloh in der dritten Klasse auftreten. Gut
Sang!

Witten, 3. März. (Theater.) Heute Abend
beginnen im Vochum'schen Saale die Vorstellungen des
bekannten Witten'schen Theaters. Der Juchz verläßt
über eine große Anzahl abgedruckter Tiere, u. A. sollen
20 Affen, 10 Affen, 10 Affen, 10 Affen, 10 Affen, 10 Affen,
10 Affen vorgeführt werden. Alles Nähere ist aus der
Anzeige in unserer Zeitung zu ersehen.

Langenbreer, 2. März. (Bataillons-Appell.)
Im Juchz'schen Saale zu Langenbreer fand gestern
Nachmittag der ordentliche Jahres-Bataillons-Appell
unseres Kriegervereins statt. Zum ersten Punkt der Tages-
ordnung theilte der Vorsitzende mit, daß der Verein für
die Sanitätskolonne im Bezirk der beiden Dorfkommunen
besteht. Für die Kompanie des Bezirks der beiden
am Samstag, den 11. April cr., im Stammlokal.
Für die Sanitätskolonne nötigen Mitteln, 50 M., wur-
den einstimmig bewilligt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung
wurde beschlossen, zum Jahresfest nach Dortmund, falls
dasselbe beibehalten wird, ein Musikkorps mitzunehmen.
Die fest findet am 5. Juli cr. statt. Bezüglich der im April
stattfindenden Sitzung des Vorkomitees wurde der
Vorstand beauftragt, nach eigenem Ermessen zu beschließen.
Nunmehr erhielt Kamerad Götlich das Wort zu seinem
Vortrage. Die deutschen Frauen in den Befreiungs-
kriegen. Für seine Ausführungen erntete der Vortragende
den Beifall der Kameraden. Auch das im Anhang an
den Vortrag vom Kamerad Rastor Briefchen der deutschen
Frauen gewidmete noch fanden bei den Kameraden lebhaften
Widerhall. Nach einer kleinen Pause ertheilten verschiedene
Kameraden der Kompanie des Bezirks mit theoreti-
schen Ausführungen, die außerordentliche Begabung und
Fleiß verriethen, weshalb den Darstellern auch reich
Applaus spendet wurde.

Vochum, 28. Febr. (In der gestrigen Stadt-
verordneten-Sitzung) sind zu den Kosten des Juchz
hier stattfindenden Provinzialertrages 500 Mark be-
willigt worden. Auf die Verwertung eines katholischen
Stadtertrages, daß der Provinzialertrag eine gegen-
sätzliche Stellung zu dem katholischen Lehrverbande ein-
nehme und daß von der Stadt für einseitige politische
Zwecke kein Geld bewilligt werden sollte, erklärte der
„Erl.“, daß Herr Oberbürgermeister Vollmann,
daß die königl. Regierung nur den Provinzialertrag
anerkenne. Der vor etwa 1 1/2 Jahren gegründete katho-
lische Lehrverband, welcher in Witten nur wenige
Mitglieder habe, stehe nicht unter der Autorität der Re-
gierung, sondern sei als politischer Verein der politischen
Aufsicht unterstellt.

Wegern, 2. Februar. (Landwirthschaft-
liches.) Die nächste Versammlung des landwirthschaft-
lichen Lokalsvereins zu Wegern, findet am Samstag den
7. März d. Js., Abends 6 Uhr im Vereinslokale mit
folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Herrn
Director Geibel aus Dortmund, Thema: Behandlung des
Düngers im Stalle, Düngersort im Ader. 2. Zahlung
der rückständigen Beiträge. 3. Verschiedenes. Zu diesem
Vortrage haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt.

O. Hagen, 2. März. (Brand.) Gestern
Vormittag gegen 11 Uhr verübten Alarmglocken der
Feuerwehr den Ausbruch eines Brandes in dem Hinter-
haus des Wirths Wilhelm Kreuter in der Werderstraße.
Den herbeigeeilten Mannschaften der Hagerer und
Wegernhauser Feuerwehr gelang es unter großen An-
strengungen, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken,
dennoch ist der Schaden nicht unbedeutend. Das Unglück
hätte unbeschreibliche Folgen haben können, wenn die
neben der Brandstätte lagernden großen Heumengen Feuer
gefangen hätten. Der Brand ist in dem Dachstuhl
einer alten Frau entstanden, letztere war indeß in Folge
des ausgehenden Schreckens so verwirrt, daß sie die
Entstehungsurache nicht angeben konnte. Wegen
ihrer nunmehr eingetretenen Obdachlosigkeit ist sie vor-
läufig in dem Epidemienhause untergebracht worden.

Hagen, 3. März. (Todesfall.) Herr Ober-
Telegraphen-Sekretär Balthmer hierseits ist nach kurzem
Leiden rüchlich verstorben. Der Verewigte erfreute sich
der allgemeinsten Achtung und Beliebtheit in weiten
Kreisen.

Hamm in Westf., 1. März. (Eine That der
Verzweiflung) beging gestern hier die Frau eines
Fabrikarbeiters. Sie sprang in die Lippe, doch wurde sie
von drei in der Nähe beschäftigten Arbeitern herausge-
zogen. Hierbei stellte sie sich heraus, daß die Frau ihr
vierjähriges Kind an sich gebunden hatte, um es mit zu
ertränken. Das Kind wurde in das Waisenhaus gebracht,
die Mutter aber in polizeiliche Gewahrsam genommen.
Sie wird sich nun noch wegen verübten Mordes zu
erantworten haben.

Ködinghausen, 1. März. (Die Freiheit der
Landstreicher) beginnt nachgerade einen bedrohlichen
Charakter anzunehmen. Treten da dieser Tage drei Waga-
bunden in ein Bauernhaus desigen Kreises, um etwas
Mittagessen luttend. Nachdem ihnen reichlich vorgesetzt
war und die Strohe ihre Nabeln beendigt hatten, kamen
sie in Streit und schlugen die Geschwister entwei. Als
der Bauer darauf die ungemüthlichen Gäste an die Luft
schickte, zog einer den Revolver und feuerte ab, ohne jedoch
zu treffen. Leider ist das laubere Kleeblatt entvort.

Münster, 28. Febr. (Krieg.) Obwohl die Schul-
gelege den Gymnasialen das Maskiren an den Fastnachts-
festen streng verboten, hatten mehrere Schüler in der
Sofinnung, unter der schützenden Maske nicht erkannt zu
werden, sich an der Maskerade betheiligt. Durch irgend
einen Zufall war dieses aber den Lehrern bekannt ge-
worden und wurde in der Schulconferenz beschlossen,
einen der Gymnasialen von der Maske zu entfernen.
Die übrigen Schüler erhielten geringere Strafen.

Eberfeld, 1. März. (Von einem recht tra-
gischen Geschehnisse) ist eine nicht in den besten Verhält-
nissen lebende Familie betroffen worden. Der Mann war
an einer vierzehntägigen Leber nach Weg eingezogen.
Vorgestern wurde er auf dem Gefenuehofe, als die Mann-
schaften verarmelt waren, um nach Hause entlassen zu
werden, plötzlich von Schläge getroffen und war sofort todt.
Zuolingen, 1. März. (Auf schreckliche Weise)
verlor ein hiesiges Ehepaar am Freitag ihr jüngstes, sechs
Monate altes Kind. Das Kindermädchen ging mit dem
selben in der Kaiserstraße spazieren. Plötzlich wurde die
Mutterin, wie man erzählt, von epileptischen Krämpfen
befallen und stürzte zu Boden. Das Unglück wollte es
nun, daß ein Wagen dahergefahren kam und das Mäd-
chen und das Kind, ohne daß man es hindern konnte,
überfuhr. Der Fuhrmann war in ein Haus getreten,
und während der Zeit geschah das Schreckliche. Das
Kindermädchen trug schwere Verletzungen davon, das Kind
jedoch war todt. Der Fuhrmann wurde verhaftet.

Genf, 1. März. (Gerichtliches.) Geh. Kommer-
zienrath J. M. Krupp hatte sich in einer Brinzipal-
sache vor der Strafkammer in Genf zu verantworten. Er be-
steht in einem Eisenfabrik, in welcher zwar das ver-
schiedenartigste Verzeihen der jugendlichen Arbeiter aus-
hängt, auf welchem Verzeihen jedoch noch ein Arbeiter
aufgeführt war, der nicht mehr in der Fabrik beschäftigt
wurde. Das Schöffengericht hatte auf 1 M. Geldstrafe
erkannt und die Strafkammer bestätigte das Urtheil,
gegen welches Revision eingelegt wird.

St. Gladbach, 28. Febr. (Unglück.) Ein all-
gemein beliebter Arzt von hier hatte vor einigen Tagen
das Unglück, in den Bergen beim Besuch der Kranken
auf einer abschüssigen Stelle mit dem Pferde zu stürzen.
Er gerieth bei dem Falle unter das Pferd und blieb
schwer verletzt liegen. Erst nach längerer Zeit fand
man den Verunglückten und schaffte ihn nach seiner
Wohnung.

Crefeld, 28. Febr. (Gerüßbruch.) Gestern stürzte
das Gerüst an dem aufzuführenden Neubau des Hauses
Gerberstraße 34, jenes Haus, welches im August vorigen
Jahres durch Einsturz 26 Opfer forderte, infolge schlechter
Verhältnisse der Balkenlage zusammen. Glücklicherweise
wurde nur ein Arbeiter von drei auf dem Gerüst be-
schäftigten verletzt.

Coblenz, 28. Febr. (Klosterbau.) Zum Neubau
des Klosters der Franziskanerinnen in der Gastorstraße
sind heute Mittag in Gegenwart der Geistlichkeit, des
Herrn Oberbürgermeisters u. der erste Spatenstich statt.
Frankfurt a. M., 18. Febr. (Ein schauerlicher
F. u. d.) Der heutige Polizeibericht bringt folgende Mit-
theilung: Am 20. Febr. war an der Hanauerlandstraße
ein Sprengkessel in Brand geraten. Der Tagelöhner
Schmidt wurde in der Nähe mit schweren Brandwunden
aufgefunden und ist inzwischen im Hospital gestorben.
Weiter wurde die Wache des verbrannten Sprengkessels
auseinander geworfen und dabei eine geschmolzene Masse
aufgefunden, welche anscheinend von drei Menschen her-
rührt. Heute früh wurden noch 40 bis 50 Knodentheile
aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß sich Obdachlose in
dem Sprengkessel ein Nachtquartier gesucht hatten und
verbrannt sind. Wie viel Menschen dabei geweten sind,
wird sich kaum feststellen lassen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.
(Nachdruck verboten.)

Hagen, 28. Februar.
Die heutige Verhandlung war die letzte der diesjährigen
ersten Schwurgerichtsperiode. Vor Eintritt in die Ver-
handlung sprach der Herr Vorsitzende den Geschworenen
seinen Dank aus für ihre treue Willkürerfüllung in dieser
anstrengenden Session, wie sie sonst am hiesigen Landgericht
seit Bestehen der Schwurgerichte zu den Seltenheiten
gehörte.

Angeklagt war heute der Postverwalter W. Glaser
zu Witten, der beschuldigt ist, im Jahre 1890 in 3 Fellen
Beträge von 400 M., 300 M. und 130 M., die er in
amtlicher Eigenschaft empfangen, unterschlagen und die in
Beziehung auf diese Unterschlagungen geführten Register
und Bücher gefälscht zu haben. Der Angeklagte war im
Gange geblieben, nur will er nicht mehrere, sondern nur
eine Unterschlagung im Gesamtbetrage von 830 Mark
zugestehen. Ferner soll er gegen den Spar- und Vor-
sorgeverein für Angehörige der Reichswehr- und Tele-
graphen-Verwaltung im Bezirke der Kaiserlichen Ober-
postdirektion zu Witten einen Betrag verübt und den
genannten Verein um ca. 100 Mark geschädigt, sowie
in Verbindung hiermit einer Privatursache gefälscht zu
haben.

Der Angeklagte bezog Anfangs ein Gehalt von 1000
M., dann 1200 M. und schließlich 1500 M. und hatte
freie Dienstwohnung. Es war ein sparsamer, wie pflicht-
getreuer Beamter und befand sich auch in geordneten
Verhältnissen so lange bis er seine zweite Frau heirathete,
die aus vornehmer Familie ist, die er durch Zeitungs-
Interessent fand und die in seine, immerhin beschränkten Ver-
hältnisse nicht hineinpaßte. Diese Frau hat den Ange-
klagten ins Unglück geführt; sie machte hinter dem Rücken
ihres Mannes große Schulden, die allmählich die Höhe
von 830 Mark erreichten. Ganz plötzlich meldeten sich
die zahlreichen Gläubiger und das Gewitter brach über
den Mann herein. Er hatte nun die Wahl, entweder die
Frau im Stich zu lassen oder Geld zu schaffen. So griff
er denn in die Postkasse und entnahm aus dieser die
Gelder zur Bezahlung der Schulden. Nach seiner Be-
hauptung hat er die Gesamtsumme auf einmal der Kasse
entnommen und dann nur verschiedene Male die Bücher
geglättet, um die Unterschlagung zu verdecken. Er buchte
gelegentlich des Einganges einer Postanfrage Summe von
301 M. nur 101 M. und ergiebt so für sich 400 M.
In einem anderen Falle hat er die ihm unterstellte Post-
agentur um 300 M. mehr belastet, als ihr zu-
kam, in einem dritten Falle hat er von Briefträger-
einzahlungen 124 M. zurückgehalten. Die Anklage nimmt
an, daß der Angeklagte nicht bloß falsche Buchungen
in diesen Fällen die angeblich auf einmal entnommenen
830 M. verhilfert hat, sondern daß er in Wirklichkeit
auch 3 mal in die Kasse gegriffen habe. Diese Annahme
wird unterstützt durch das Zeugniß und Gutachten des
Postinspektors, laut welchem es bei den nicht sonderlich
hohen Einnahmen des Postamtes Witten dem Angeklagten
unmöglich gewesen sei, eine so hohe Summe auf einmal
aus der Kasse zu nehmen. Der Betrag und die
Fälschung der Privatursache bezieht sich auf fol-
genden Fall. Der Postagent Siepmann zu Witten
wollte dann von der eben genannten Kasse eine
Vorschuss von 150 M. haben und er konnte diesen
nicht erhalten, während der Angeklagte von dieser Kasse
sein Geld mehr bekommen hatte. Der Angeklagte behauptet
nun, Siepmann habe ihm erlaubt, noch 100 M. mehr auf
seinen (Siepmann's) Namen zu nehmen und sollte dann

die Rückzahlung auch monatlich auf Siepmann's Namen
erfolgen. Durch das Zeugniß des S. wurde festgestellt,
daß derselbe dem Angeklagten keine bezügliche Erlaubnis
gegeben hat; andererseits jedoch konnte der Angeklagte den
Antrag an die Kasse und den betreffenden Schuldigen,
den S. unterschrieben hat, gefälscht haben. Siepmann hat
einfach unterschrieben ohne sich das Schriftstück näher an-
zusehen. Die Summe, um welche die genannte Kasse ge-
schädigt wurde, ist noch nicht ermittelt; dagegen hat sich der
Postfiskus aus dem Erlös der verkauften Mobilien des
Angeklagten vollständig bezahlt gemacht.

Den Herren Geschworenen wurden 12 Fragen vorge-
legt.

Der Herr Staatsanwalt plaidirt für schuldig der Un-
fundenfälschung, des Betruges und der Amtsunterschlagung
in 3 Fällen, sowie für Fälschung der mildern Um-
stände.

Der Verteidiger Herr R. M. Lemmann hielt nur den
Betrag und die Unterschlagung in ein und derselben Hand-
lung erwieben.

Die Herren Geschworenen, die über 1/4 Stunden be-
ratheten, fanden den Angeklagten des Betruges und der
Unterschlagung in 2 Fällen für schuldig und billigten ihm
mildernde Umstände zu. Der Herr Staatsanwalt be-
antragte 1 1/2 Jahre Gefängniß, das Urtheil lautete auf
1 1/4 Jahre.

Hagen, 1. März. (Schwurgerichtsstiftung.)
In der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode, die
vom 16. bis 28. Februar währte, kamen 13 Sachen zur
Verhandlung und zwar 2 wegen Todtschlags, 2 wegen
Mordverfuchs, 1 wegen Raubes, 3 wegen Meineides, 3
wegen Amtsverbrechens, 1 wegen Rinzverbrechens und
1 wegen Sittlichkeitsverbrechens. In 10 Sachen fand
Beweisführung und in 3 Freisprechung statt. Die Frei-
sprechungen beziehen sich auf ein Mordverbrechen, 1 Amts-
verbrechen und 1 Sittlichkeitsverbrechen.

Es wurden im Ganzen 33 Jahre Freiheitsstrafen ver-
hängt und zwar 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 10 1/2 Jahre
Gefängniß. Die höchste Strafe war 10 Jahre Zuchthaus,
die niedrigste 2 Monate Gefängniß. Von den An-
geklagten gehörten 16 dem männlichen, 1 dem weiblichen
Geschlecht an.

Vermischte Nachrichten.

ee. Eine heitere Scene spielte sich jüngst in der
Barrier-Morgue ab, der bekannten traurigen Lokalität, in
welcher die aufgefundenen Todten ausgehüllt werden. Ein
Trunkener vorcht an die Thür. „Was wollen Sie?“
fragt der Portier. — „Ich bin“, fällt unter Verweh-
ren des Abwirts, ich komme, um nachzufragen, ob ich vielleicht
in der Morgue liege. Seit acht Tagen bin ich nicht zu
Hause gewesen... und das... hängt an... mich zu
beunruhigen!“ Ein Stadtergent naht sich des be-
wimmerten Mannes an und führt ihn nach dem Polizei-
gewohrham. Dort, meinte er, würde er den Vermissten
finden.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 2. März. 2 1/2 Uhr Nachm. Fruchtbörse.
Weizen März 000,00 April-Mai 204,50, Mai-Juni 204,50,
Juni-Juli 204,50 Markt. Get. 3000 Centner. Roggen
März 000,00, April-Mai 179,00, Mai-Juni 176,50,
Juni-Juli 174,50 Markt. Get. 0000 Ctr. Hafer April-
Mai 152,00, Mai-Juni 152,50, Juni-Juli 158,50 Markt.
Get. 0000 Ctr. Rübel vorr. mit Rogg 00,00, ohne Rogg
00,00, April-Mai 00,00, Mai-Juni 00,00, Juni-Juli 00,00 Markt.
Get. 000 Ctr. Spiritus 70er vorr. 49,70 April-Mai 49,80,
Juni-Juli 50,00, Juli-Aug. 50,20 Aug.-Sept. 50,00 Markt.
Weiz vorr. 69,40 Markt. Get. 30000 Ctr. Petroleum vorr.
23,80 Markt. Roggenmehl 0/1 März 25,25, April-Mai
24,65 Markt.

Bremen, 2. März. Petroleum vorr., rubig, 6,50
Brief.

Antwerpen, 2. März. Petroleum rubig, März
16 1/2, April 15 1/2, Mai 15 1/2, Juni 15 1/2, fr.
Glasgow, 2. März. Warrants 48s. 11d.

Buxin reine Wolle, nadelser-ig
ca. 140 cm. breit à M. 195 Pf. per Meter
verändern direct jedes beliebige Quantum
Buxin-Fabrik-Depot Osttinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Fau'enfaches Lob, notariell bestätigt, über Holland.
Tabak von B. Becker in Seefen am Darz
10 Pf. lofe im Besteil franco. S. M. hat d. Exp.
d. M. eingelehen.

Stadtverordnetenversammlung.
Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Donnerstag, den 5 März, Nachm. 5 Uhr,
im Rathhaussaale.
Tages-Ordnung:
1. Einführung des Herrn Th. Wüllenhufen als Mitglied des
Magistrats.
2. Entlastung der Stadtkassen-Rechnung für das Jahr 1889/90.
Ref. Rechnungs-Commission.
3. Zweite Lesung der Einzel-Voranschläge für das Jahr 1891/92.
Ref. Finanz-Commission.
4. Mittheilung der Verfügung der königlichen Regierung die
Verpflichtung der Schulgemeinden zur Zahlung von Umzugskosten
an Lehrpersonen betreffend. Ref. Klutmann.
5. Bewilligung von Umzugskosten für die Lehrer Behrens,
Götsch, Ostermann und Weinhaus. Ref. Klutmann.
Der Stadtverordneten-Vorsitzende: Erdmann.

Holz-Verkauf.
Im Freiherlich von Romberg'schen Forstdistrikt,
Küdinghauserkopf, Vorbach pp. des Schutzbezirktes Küding-
hausen (Forster Berleemann daselbst zeigt das Holz vor-
her an) werden am
Mittwoch, den 1 April cr., Nachm. 3 1/2 Uhr,
meistbietend versteigert:
15,000 Stück Roth aunen, Bohnenstangen,
15,000 dergleichen, Stedenstöcke,
50 Rrn. Gefrechstangen.
Zusammenkunft beim Wirth Heyermann auf'm Schnee,
woselbst auch der Verkauf stattfindet.
Brüninghausen. Der Oberförster.

Pfandleih-Anstalt in Witten
von Wwe. Joh. Wilh. Wolff.
Nord- u. Breddestraße-Ecke, empfiehlt sich dem in-
teressanten zur gest. Benutzung unter Zusage reeller Bedie-
nung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über
seine Person durch Legitimationspapiere answeisen.

H. Köttingen & Co.
Patent Schuhfabrik
Berg-Gladbach.

Leberhandlung
Karl Martin
25 Bahnhofstraße 25.
Größtes und reichhaltigstes Lager
in prima Sohl- u. Oberleder,
Riemen u. Geschirrtleder.
Größte Auswahl leistungsfähiger Herren- und
Damenstiefel.
Stiefel und Vorschuh in jeder Lederart
eingewalkt auf Lager.
Sämmtliche Schuhmacher- und Sattler-
werkzeuge.
Alleinverkauf für Witten und Umgegend von dem
berühmten India-Matting zum Ausfrischen der
Schuhe und Verbeugnisse.
Schäfte
werden nach
Maß
elegant ange-
fertigt.
Wasserdichtes Schuhstiefel.
Alle Sorten Haut u.
Felle werden zu hohen
Preisen eingekauft.
Schuhmacher
arbeiten und
sonstige Re-
paratur-
arbeiten
schnell und
billig.

Alaaf Köln
Heiteres Potpourri
mit Benutzung der 25 beliebtesten
Carnevalsmelodien
für Klavier componiert von Friedr. Alaaf.
Preis M. 1.50.
Im vorstehenden Potpourri finden sich die schönsten Kölner
Melodien in überaus glücklicher, leicht spielbarer Zusammenstellung.
Das heitere Potpourri wird nicht nur in Köln, sondern weit
über Rheinlands Grenzen hinaus Anerkennung finden. Es ist sowohl
im gemüthlichen Heim wie auch in geistlichen Kreisen eine nie ver-
gange Quelle fröhlicher Lebenslust und sonnigen Humors.
Verlag von P. J. Tonger in Köln.
In Witten zu haben bei B. Koeckhold & Co.

Stempelfarbe
für Kautschuk u. Metall-
stempel
empfehlen
B. Koeckhold & Co.
Hektographenmasse,
beste Qualität, u. haben bei
B. Koeckhold & Co.

Trauringe,
nach Goldgehalt gestempelt,
bei
Gerh. Becker,
Hauptstraße 14, Witten.
En gros. En détail
Die dauerhaftesten,
geschmackvollsten u. billigsten
Instrumente
liefert
August Roth,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel von 950,
Pianos von 350,
Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie.
Kleine Ratenzahlungen
gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden
in Zahlung genommen.
Fracht-Versendung nach allen
Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.

Gratulationskarten
zum Geburts- u. Namenstag,
zu Verlobungen, silbernen und
goldenen Hochzeiten u. s. w. in
großer Auswahl bei
B. Koeckhold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung,
Witten.
Gut Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und rein-
schmeckend, garantirt 9 Pfund
80 Pfg. Postpakete 9 Pfund
Mk. 7.20 verändert zollfrei
unter Nachnahme
Wilh. Schult,
Altona bei Hamburg.

